

26. Januar 2007

Vorschläge zur finanziellen Entlastung von Familien

Auch ohne zusätzliche Staatsausgaben gibt es noch Spielraum, um Familien finanziell spürbar zu entlasten. Die Hausfrauen- und Hausmännergewerkschaft hat in einem zweiseitigen Papier Vorschläge dafür zusammengetragen. Zudem hat die Gewerkschaft Grundsätze formuliert, welche für staatliche Leistungen an Familien gelten sollten.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse, auch die finanziellen, haben sich verändert. Das Armutsrisiko zum Beispiel liegt heute nicht mehr in erster Linie bei den älteren Personen, sondern bei jungen Familien; rund drei Viertel aller Mütter in der Schweiz sind heute wieder erwerbstätig, sobald die Kinder zur Schule gehen, wenn auch meist in kleinen Pensen¹; und nicht jeder zieht im Laufe seines Lebens Kinder auf, pflegt Angehörige und leistet Nachbarschaftshilfe. Auf Grund dieser Veränderungen sind auch die bestehenden Leistungen an Familien und die Finanzströme zu überdenken.

Die Berufliche Vorsorge der zweiten Säule zum Beispiel entzieht heute jungen Familien Geld und schüttet es nach der Pensionierung aus, zu einer Zeit, in der der Beitragszahlende normalerweise in sehr viel bessern Verhältnissen lebt. Eine Beitragspause während der Kleinkindphase würde die junge Familie spürbar entlasten. Die Kinderzulagen werden monatlich während 16 bis 25 Jahren in praktisch gleicher Höhe ausbezahlt, obwohl der Bedarf im Vorschulalter am grössten wäre, da die Präsenz der Mutter bzw. des Vaters in dieser Zeit am wichtigsten ist. Die Hausfrauen- und Hausmännergewerkschaft fordert daher eine andere Verteilung der Zulagen, bei der bis zum 5. Lebensjahr des Kindes Fr. 400.- je Monat und Kind ausbezahlt werden und danach entsprechend weniger. Ebenfalls generell nicht sinnvoll ist eine Entlastung der Familie über Steuerabzüge, da damit besser Verdienende mehr entlastet werden als schlechter Verdienende. Weitere Vorschläge sind zu finden unter

www.hausfrauengewerkschaft.ch/unterl/unterlagen/finanzielleentlastung/vorschlaege.pdf.

Vitales Interesse der Gesellschaft

Hausmänner und Hausfrauen erbringen zahlreiche unbezahlte Leistungen, auf die die Gesellschaft zwingend angewiesen ist und ohne die unser Sozialstaat nicht finanzierbar wäre. Dazu zählen beispielsweise die Erziehung und Betreuung von Kindern, die Pflege älterer und kranker Angehöriger, Nachbarschaftshilfe, Integrationsaufgaben und weitere. Die starke Zunahme der Gesundheits- und Sozialausgaben der letzten Jahre ist neben anderen Ursachen auf einen Rückgang dieser freiwilligen Leistungen zurückzuführen. Die Gesellschaft muss aus diesem Grund ein vitales Interesse daran haben, die Erbringung dieser Leistungen nach ihren Möglichkeiten zu fördern.

Hausfrauen- und Hausmännergewerkschaft

Für Fragen: Susanne Hänni Tel 01 822 28 27 / 079 377 26 16

¹ Umfrage DEMOSCOPE, im Auftrag von annabelle, August 2006